

Das Jahr 2001 – Beginn der Aufstellungsarbeit in Russland?



Bert Hellinger hat im September 2001 einem breiten Publikum in St. Petersburg und in Moskau seine Aufstellungsarbeit und seine wesentlichen Gedanken dazu vorgestellt. Der folgende Beitrag ist unmittelbar nach seinem ersten Besuch in Russland verfasst worden.

Mitte 2000 gab es in Berlin bei einem Seminar mit Bert Hellinger eine besonders eindrucksvolle Aufstellung, die den Titel „Der Krieg“ bekam: Unter anderem sind je sechs Repräsentanten für russische und deutsche Soldaten den „Bewegungen ihrer Seele“ gefolgt und haben so allen Anwesenden die große Tragik des Zweiten Weltkrieges verdeutlicht. Auch wenn es für viele unklar blieb, ob die Teilnehmerin, die mit ihrem Anliegen diese Aufstellung ausgelöst hatte, daraus einen Nutzen für sich persönlich ziehen konnte, wurde doch in einer ganz besonderen Weise das große gemeinsame Schicksal deutlich, das das russische und das deutsche Volk miteinander verbindet.

Dieses Ereignis war auch der Anlass, mich zu fragen, wieso die Aufstellungsarbeit weltweit schon in so vielen Ländern bekannt gemacht wurde, aber Russland selbst immer noch ein „weißer Fleck“ auf der Landkarte war. Glücklicherweise erfuhren ich und meine Mitarbeiterin Lena Gurskaja (Moskau) rechtzeitig von den Planungen für 2001, sodass wir an allen russischen Veranstaltungen mit verschiedener deutscher Leitung teilnehmen konnten. Von deren Umsetzung und einigen Besonderheiten im Vergleich zu den 2001-Aufstellungen in Würzburg und Berlin wird hier die Rede sein.

Etwa 60 Aufstellungen wurden im Rahmen von vier Seminaren in Moskau und St. Petersburg mit rund 600 Teilnehmern durchgeführt und erläutert. Da die Aufstellungen konsekutiv übersetzt wurden, waren ihre Abläufe etwas verlangsamt, was von allen Beteiligten, die ich befragte, als Vorteil empfunden worden war: Im Miterleben und im Reflektieren des Erlebten konnte diese zusätzliche Zeit gut genutzt werden. Entscheidend für gute Aufstellungsarbeit waren nicht nur der Leiter oder die Leiterin, sondern auch die Dolmetscherin oder der Dolmetscher.

Dies zeigte sich schon bei dem ersten Seminar des Jahres 2001, das Harald Hohnen und Michaela Kaden an einem Wochenende im März in Moskau durchführten. Obwohl es hauptsächlich um die Vorbereitung für Bert Hellingers Russland-Besuch im September ging und mehrere Dolmetscher „ausprobiert“ wurden, nahmen die russischen Teilnehmer es als ein wichtiges Aufstellungsseminar wahr.

Allein schon die Tatsache, dass statt der 30 angemeldeten Teilnehmer ca. 60 gekommen waren, zeigte das große Interesse an dieser in Russland noch wenig bekannten Methode. Zudem war gerade das erste Buch über die Aufstellungsmethode (Gunthard Weber: *Zweierlei Glück – Über die Systemische Psychotherapie Bert Hellingers*) herausgekommen, dessen Haupttitel mit „Krisen der Liebe“ ins Russische übersetzt wurde.

Schon bei diesem Seminar fiel auf, dass insbesondere die Teilnehmerinnen sehr schnell und selbstverständlich bereit waren, ihre Anliegen einzubringen und damit auch öffentlich zu machen. Aufgrund der politischen Geschichte des Landes mit Geheimhaltung, Tabus usw. hatte ich mit mehr Zögerlichkeit und einer längeren Anlaufzeit zur Vertrauensbildung mit den Leitern gerechnet. Abgesehen von der Sprache und der ungewohnten Umgebung waren die Aufstellungsarbeit selbst wie auch die Fragen und Mitteilungen der Teilnehmer so „normal“ wie beispielsweise in dem Bert-Hellinger-Seminar vom Juni 2001 in Berlin, an dem auch Lena Gurskaja teilnahm. Nur im Vergleich der Schicksale in den russischen und deutschen Herkunftsfamilien, die in den Anliegen und Aufstellungsverläufen ans Licht kamen, gab es gewisse Unterschiede, auf die ich zurückkommen werde.

Im Juli kam Gunthard Weber zu einem dreitägigen Seminar nach Moskau. Wieder waren doppelt so viele Teilnehmer wie ursprünglich vorgesehen anwesend, und das, obwohl der Seminarpreis sehr hoch war. Gunthard Weber, seine Dolmetscherin Elena Sabereshnaja und ca. 60 Teilnehmer haben bei Temperaturen von 35° C eine wahre Kraftanstrengung vollbracht, um die sehr vielen Anliegen zu bearbeiten und den theoretischen Hintergrund und das methodische Vorgehen zu besprechen.

Im September 2001 war es endlich so weit: Auf seiner wahrscheinlich letzten großen Reise rund um den Globus besuchte Bert Hellinger mit seiner Frau Herta zuerst St. Petersburg und gab dort im Rahmen eines eintägigen Seminars einen Einblick in seine Arbeitsweise. Wolfgang Akunow fungierte hier wie auch später in Moskau als Dolmetscher.

Das eigentliche Russland ist allerdings erst richtig in der Hauptstadt zu spüren, wo Bert Hellinger den Menschen dort den größeren Teil seiner Energie und Zeit widmete: Am 21.9.2001 hielt er im historisch bedeutsamen Hörsaal des Psychologischen Instituts der alten Universität in der Innenstadt, in dem Iwan P. Pawlow seine Vorlesungen

gehalten hatte, einen fast zweistündigen Vortrag. Der Einladung an die Studenten und andere Interessenten waren so viele Menschen gefolgt, dass es schon beängstigend war: Die stehenden Zuhörer fanden noch nicht einmal Platz, um sich auf den Boden zu setzen. Obwohl Bert Hellinger in gewohnter Weise seine Ausführungen formulierte, litt die Veranstaltung leider unter der ständigen Unruhe der noch Nachdrängenden und der schon Abgewiesenen.

Ganz anders verliefen die beiden anschließenden Semintage, die mit ca. 400 russischen und 40 nicht russischen Teilnehmern in einem Hotel stattfanden. Über 20 Aufstellungsanliegen wurden bearbeitet und soweit wie angebracht in der Vorgehensweise erläutert. Eine russische Ingenieurstudentin, die in der Mitte des Saales einen Platz eingenommen hatte, brachte es in einer Pause mit ihren Worten auf den Punkt: Sie sei überrascht gewesen, dass sie in einem von der Bühne ausgehenden Energiefeld gesessen habe, dem sie sich kaum habe entziehen können. Bei einigen Aufstellungen seien auch ihre Probleme thematisiert worden, sodass sie überhaupt kein eigenes Anliegen mehr zu formulieren brauchte. Natalia Polorotowa aus Wladiwostok hatte wohl mit rund 10 Flugstunden die weiteste Anreise. Sie hatte in ihrer Heimatstadt schon Virginia Satir kennen lernen können und war jetzt sehr von den Arbeiten von Gunthard Weber und dann von Bert Hellinger angetan.

Lena Gurskaja und ich hatten angenommen, dass in diesem Jahr erstmalig die Aufstellungsarbeit in Russland vorgestellt wurde, wurden aber schon im Juli von den Teilnehmern eines Besseren belehrt: Einige wenige Russinnen und Russen hatten schon 1996 und später 1998 Seminare besuchen können, die aufgrund einer Einladung des Moskauer Instituts für Gestalttherapie zustande gekommen waren. Wolfgang Esö und Ursula Hammer (beide aus Wien) sind wohl die Ersten, die die Aufstellungsarbeit (nach Bert Hellinger) in Russland vorgestellt haben. Außerdem gab Tobias von der Recke (München) im Rahmen einer dreijährigen Weiterbildung für Moskauer Familientherapeuten 1997 bis 1999 einige Male Seminare zur Aufstellungsarbeit.

Es war sehr beeindruckend zu erfahren, wie diese Seminare vor 2001 in guter Erinnerung bei den damaligen Teilnehmer(inne)n geblieben sind und welchen Wert sie für ihre therapeutische Arbeit darstellten. Beispielsweise wagte Elena I. Krasnikova (Moskau) sehr bald bei ihren Weiterbildungsangeboten auch außerhalb der Hauptstadt Aufstellungen selbst zu leiten. So wurden schon, bevor die prominenten deutschen Leiter für diese Methode nach Russland kamen, Aufstellungen auch am nördlichen Polarkreis oder in Simbirsk, der Geburtsstadt Lenins, durchgeführt.

Immer wieder habe ich in Gesprächen mit Lena Gurskaja und mit anderen Teilnehmern während und insbesondere

nach den Seminaren erörtert, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede bei den Schicksalen der Gegenwartsfamilien und insbesondere der Herkunftsfamilien in Russland und Deutschland auftreten. Es sollen hier nur zwei Unterschiede mit aller Vorsicht angedeutet werden.

Wenn man die das Schicksal bestimmenden Ereignisse in den Geschichten der westdeutschen Familien zurückverfolgt, so kommt man zu der Nazizeit und zum Zweiten Weltkrieg: Dieser Zeitraum ist dann im Wesentlichen von einem gemeinsamen Schicksal gekennzeichnet. Ähnlich und doch anders ist die Situation in den russischen Familien: Bei der Rückschau in deren Familiengeschichten kommt man schon sehr bald zu den Kriegen in Afghanistan und Tschetschenien sowie zum Jahr 1991, dem Zeitpunkt des Zusammenbruchs der Sowjetunion. Alles sind Ereignisse, die im Schicksal vieler russischer Familien eine bedeutsame Rolle spielen. Erst dann – in den Familiengeschichten weiter zurückgehend – tauchen die Stalin-Zeit und der Zweite Weltkrieg als gemeinsames Schicksal auf. (Übrigens hat in vielen ostdeutschen Familiengeschichten der Zusammenbruch der DDR auch eine vergleichbare besondere Bedeutung.)

In den meisten der 60 beobachteten russischen Aufstellungen spielten deshalb die Zeit der Diktatur und des Zweiten Weltkrieges (noch) nicht die erwartete wesentliche Rolle, wie sie in Deutschland mit der „Täter-Opfer-Problematik“ seit einigen Jahren zutage getreten ist. In Russland und den Nachbarstaaten gab es in der Nachkriegszeit wesentlich mehr politische Ereignisse von großer Tragweite, denen die Menschen ausgesetzt waren beziehungsweise mit denen sie „ins Reine kommen“ wollen.

In vielen russischen Aufstellungen zeigte sich in bedrückender Weise, dass die Männer, die Ehemänner und die Väter, einfach nicht da sind. Sehr, sehr oft haben die Frauen beide Rollen wahrzunehmen. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes „starke Frauen“, die sich für die Kinder verantwortlich fühlen und die (Teil-)Familie so gut es geht zusammenhalten. Oft war in den Aufstellungen ihre Sehnsucht zu spüren, sich auch einmal an einen Mann anlehnen zu dürfen und schwach sein zu können.

Möglicherweise wird Marina Bebtshouk demnächst die vorgenannten und weitere Phänomene genauer beschreiben, die sich aus den im Jahr 2001 durchgeführten Aufstellungen ergeben haben. Für 2002 ist geplant, dass auch die Organisations- und Strukturaufstellungen von deutscher Seite in Russland vorgestellt und einige Weiterbildungsbausteine im Familien-Stellen angeboten werden.

Interviews von Harald Hohnen mit Bert Hellinger während seiner Reise nach Russland, Japan, Taiwan und Washington D.C. können Sie im Internet unter www.hellinger.com nachlesen.